

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 19

Rubrik: Happy End

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der englische Dramatiker Frederic Lonsdale war mit einem Freund bei einem schlechten Stück. Nach dem ersten Akt sagt er zu seinem Freund: «Gehen wir!»

«Das können wir doch nicht; wir haben Freikarten.»

Mitten im zweiten Akt steht Lonsdale auf.

«Wohin?» fragt der Freund.

«Ich will die Plätze bezahlen», erwidert Lonsdale.

*

Charles W. Eliot, vierzig Jahre lang Präsident der Harvard-Universität, sagte kurz vor seinem Rücktritt: «Als ich mit fünfunddreißig Jahren schon zum Präsidenten gewählt wurde, gab ich mich vielleicht ein wenig zu würdig, zu streng. Und wenn die Studenten mich sahen, sagten sie: „Dort geht der alte Eliot!“ Jetzt bin ich fünfsiezig, und wenn die Studenten mich sehen, sagen sie: „Dort geht Charlie!“»

*

Drei alte Herren sprechen darüber, wie sie am liebsten sterben würden. Der Fünfundsiebzigjährige möglichst rasch, etwa bei einem Auto-

unfall, der Fünfundachtzigjährige zieht einen Flugzeugabsturz vor, der Fünfundneunzigjährige aber erklärt: «Am liebsten wäre es mir, von einem eifersüchtigen Gatten erschossen zu werden.»

*

Die Interessen König Eduards VII., zumal er noch Prinz von Wales war, scheinen sich nicht sehr intensiv der Kritik der reinen Vernunft zugewandt zu haben. Dafür war er, in seiner Prinzenzeit, Fachmann auf andern Gebieten. Ein Geistlicher sagte zu ihm:

«Es gibt etwas, Königliche Hoheit, das noch über dem König steht!»

«Ich weiß», erwiderte der Prinz.

«Das As.»

*

Ein gewaltiger Stier wurde in die Arena geführt. Der Gladiator griff ihn zehnmal an und traf ihn nicht. Dennoch schickte Kaiser Galienus dem Kämpfer einen Lorbeerkrantz. Allgemeine Verwunderung; doch der Kaiser sagte:

«Es ist ja ungemein schwierig, ein so großes Ziel so oft zu verfeheln!»

*

Das junge Ehepaar kommt an den Schalter, um die Karten für die Hochzeitsreise zu nehmen. Der junge Gatte verlangt gedankenlos nur ein Billett.

«Ja, aber, Jacques, du hast doch nur ein Billett genommen», flüstert die junge Gattin.

«Zu dumm!» ruft er geistesgegenwärtig. «Jetzt habe ich mich selber vergessen!»

*

Wenn in der Schule über eine Frage gesprochen wurde, bemächtigte sich Jimmy stets der Diskussion. Einmal schrieb die Lehrerin auf sein Zeugnis: «Jimmy ist ein guter Schüler, aber er redet zu viel.» Sie erhält das Zeugnis zurück, und an den untern Rand hat Jimmys Vater geschrieben:

«Da sollten Sie erst seine Mutter kennen!»

*

Ein Geistlicher sitzt seit vielen Jahren in dem Städtchen Asch. Jedes Jahr reicht er um seine Versetzung ein, aber vergebens. Endlich schreibt er an den Schluss seiner alljährlichen Eingabe:

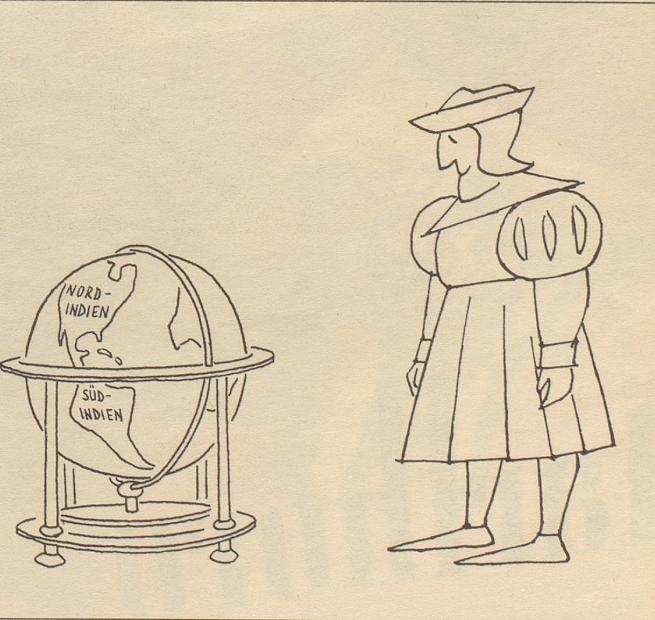
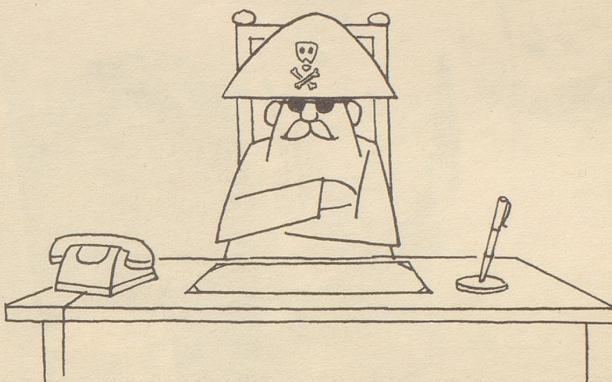
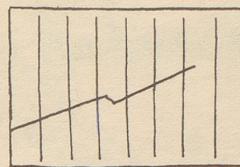
«Wenn ein hohes Konsistorium auch jetzt meiner Bitte nicht willfahren will, dann l. m. i. A.!»

Er wird vor das Konsistorium berufen, um zu erklären, was diese Buchstaben bedeuten sollten.

«Ganz einfach», sagt er. «Wenn man meiner Bitte nicht willfahren will, dann, in Gottes Namen, laßt mich in Asch!»

mitgeteilt von n. o. s.

AUGUSTIN



Gold*Vreneli in PERUTZ COLOR Packungen?

* Nähere Angaben (Teilnahmeformulare) über die Gold-Vreneli-Aktion erhalten Sie bei Ihrer PERUTZ Verkaufsstelle.

PERUTZ COLOR C 18 Diafilme

für brillantere und schärfere Dias in leuchtenden Farben

Entwicklung durch:

PERUTZ
PERUTZ COLOR SERVICE
8304 Wallisellen